

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittelungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittelungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 33 (1960)

Heft: 2

Rubrik: Funk + Draht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Funk + Draht

Februar 1960

Beilage zum «Pionier»
zur fachtechnischen Ausbildung
der Übermittlungstruppen

Nachdruck verboten

Fortsetzung aus Heft 12/59:

Die Funkstation SE-222

5. Der Stations- und Antennenbau

5.1. Der Stationsbau. Die Geräte können entweder im Feld aufgebaut werden oder im Fahrzeug eingebaut sein. Dabei kann die Funkstation im Orts- oder Fernbetrieb arbeiten.

Bei der Standortwahl ist auf günstige Abstrahlungsbedingungen zu achten. Die Antenne soll möglichst frei stehen. (Auf die gemachten Erfahrungen wird später eingetreten.)

5.1.1. Aufstellung und Verkabelung der Geräte. Vor dem Verbinden des Speisegerätes mit der Stromquelle muss der Speisungsschalter des Speisegerätes in der Stellung «AUS» stehen.

Ein mehradriges Speisekabel liefert dem Sender-Empfänger die Speisespannungen. Der Anschluss am Sender-Empfänger und Speisegerät erfolgt mit Bajonettverschluss. Das Mikrotel oder die Lärmgarnitur, der Hörer und die Morsetaste werden an den dafür vorgesehenen und bezeichneten Buchsen angeschlossen. Der Fernschreiber KFF wird mit den mit «LEITUNG» bezeichneten Klemmen verbunden.

Beim Fernbetrieb wird die 2adrige Verbindungsleitung zur Fernbetriebsstelle an den beiden Leitungsklemmen angeschlossen. Zur Herstellung der Fernbetriebsleitung eignen sich Kabel vom Typ D oder E, oder Kabel mit äquivalenten Eigenschaften. Die Länge der Fernbetriebsleitung kann bis zu 2,4 km betragen.

Als Kriterium der den Ansprüchen genügenden Fernbetriebsleitung gilt das zuverlässige Funktionieren der Sender-Empfangsumschaltung von der Fernbetriebsstelle aus.

Im Krypto-Funk-Fernschreiber KFF ist die auf der Fernbetriebsstelle erforderliche Fernbetriebsschaltung eingebaut. Er kann daher direkt an die Leitung angeschlossen werden. Am KFF wird das Feldtelefon F.Tf.50 angeschlossen. Es dient für den A3a-Betrieb und das Dienstgespräch. An der Funkstation ist ebenfalls ein Feldtelefon F.Tf.50 angeschlossen.

Die Erdung der Fernbetriebsstelle ist *unerlässlich*, da sonst die Diensttelephonverbindung nicht funktioniert. Die Erde wird als Rückleitung verwendet.

Bei Verwendung anderer Fernschreibtypen ist zum Anschluss an die Fernbetriebsleitung ein spezielles Fernbetriebsgerät erforderlich.

Die Station wird in unmittelbarer Nähe des Sender-Empfängers mit Hilfe eines Erdpfahls geerdet. Aus betriebstechnischen Gründen und zur Sicherheit der Stationsmannschaft ist auf eine gute Erdverbindung zu achten.

Die Verbindung zur Antenne stellt das 25 m lange Antennenkabel her.

Bei der Verkabelung der feldmäßig aufgebauten Station sind folgende Fälle zu unterscheiden:

- a) Ortsbetrieb mit KFF (Fig. 27)
- b) Ortsbetrieb mit ETK und TC (Fig. 28)
- c) Fernbetrieb mit KFF (Fig. 29)
- d) Ortsbetrieb mit KFF mit im Fahrzeug eingebauter Station (Fig. 30)
- e) Ortsbetrieb mit ETK und TC mit im Fahrzeug eingebauter Station (Fig. 31)
- f) Fernbetrieb mit KFF mit Stationsfahrzeug und Fernbetriebsfahrzeug (Fig. 32)

5.2. Der Antennenbau

5.2.1. Die Rutenantenne. Die Rutenantenne ist auf dem Stationsfahrzeug aufgebaut. Bei Fahrtbetrieb ist sie heruntergezogen und durch ein Abspansseil am Fahrzeug befestigt. Sie darf bei der Fahrt die maximale Höhe von 3,6 m nicht überschreiten.

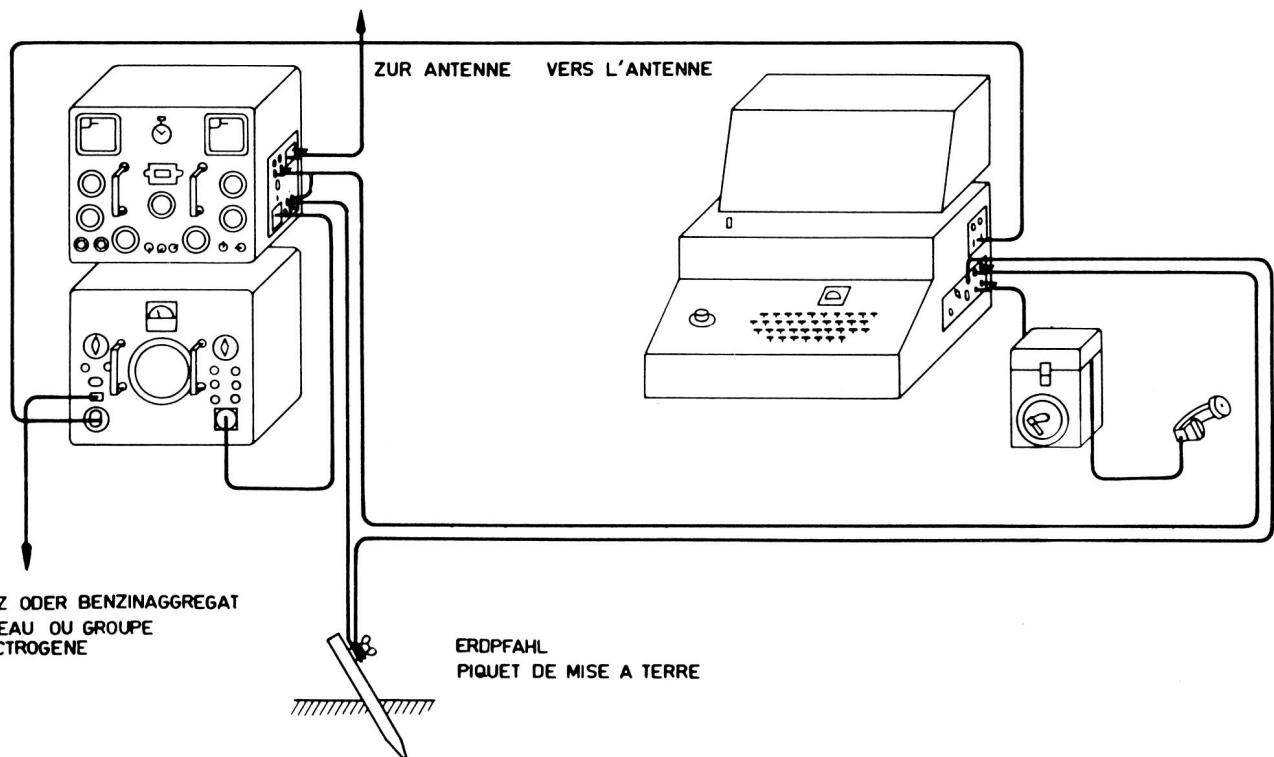


Fig. 27

Verkabelungsvorschrift der feldmässig aufgebauten Station SE-222 bei Ortsbetrieb mit KFF

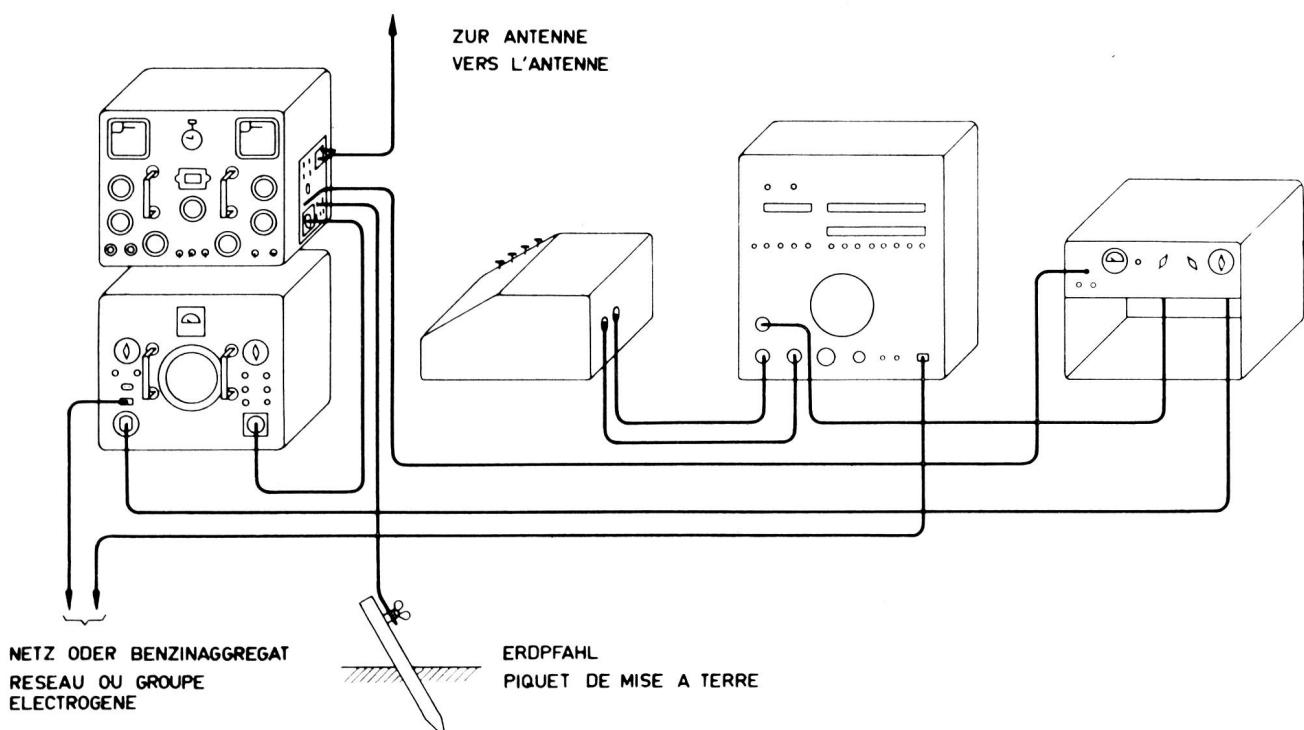


Fig. 28

Verkabelungsvorschrift der feldmässig aufgebauten Station SE-222 bei Ortsbetrieb mit ETK

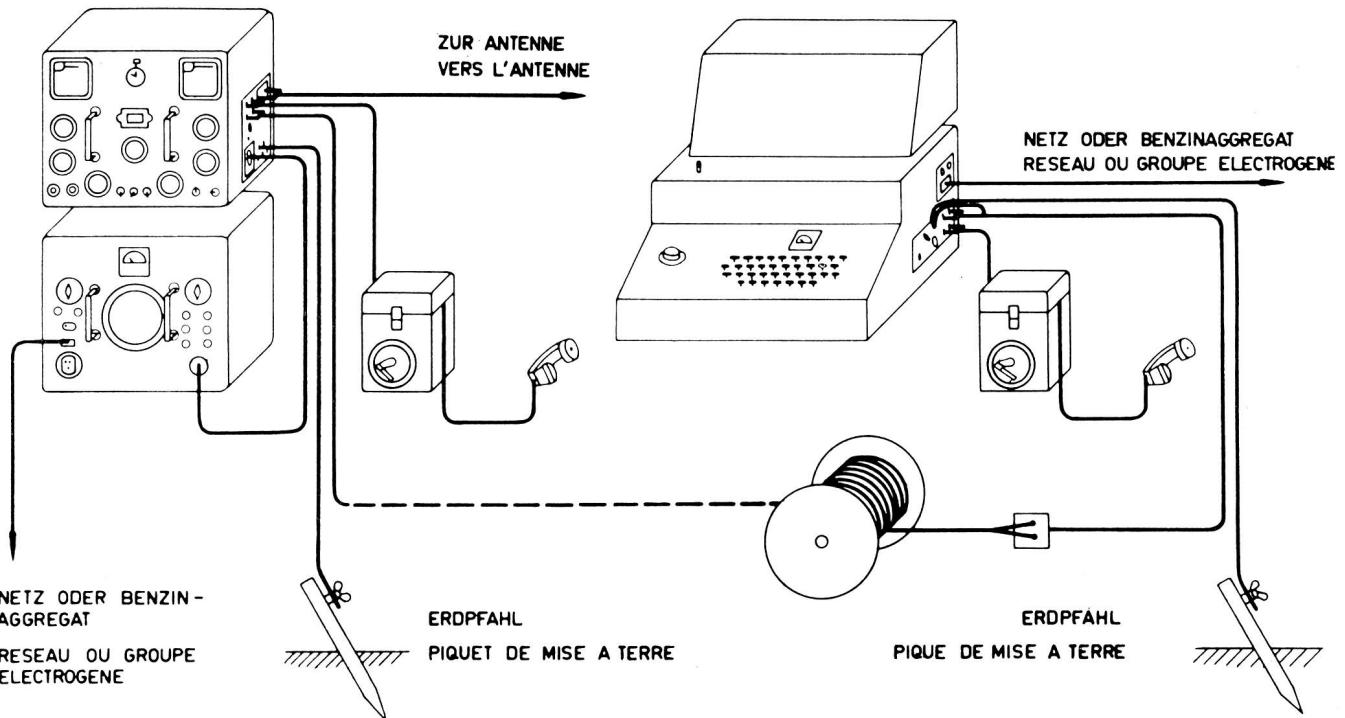


Fig. 29

Verkabelungsvorschrift der feldmässig aufgebauten Station SE-222 bei Fernbetrieb mit KFF

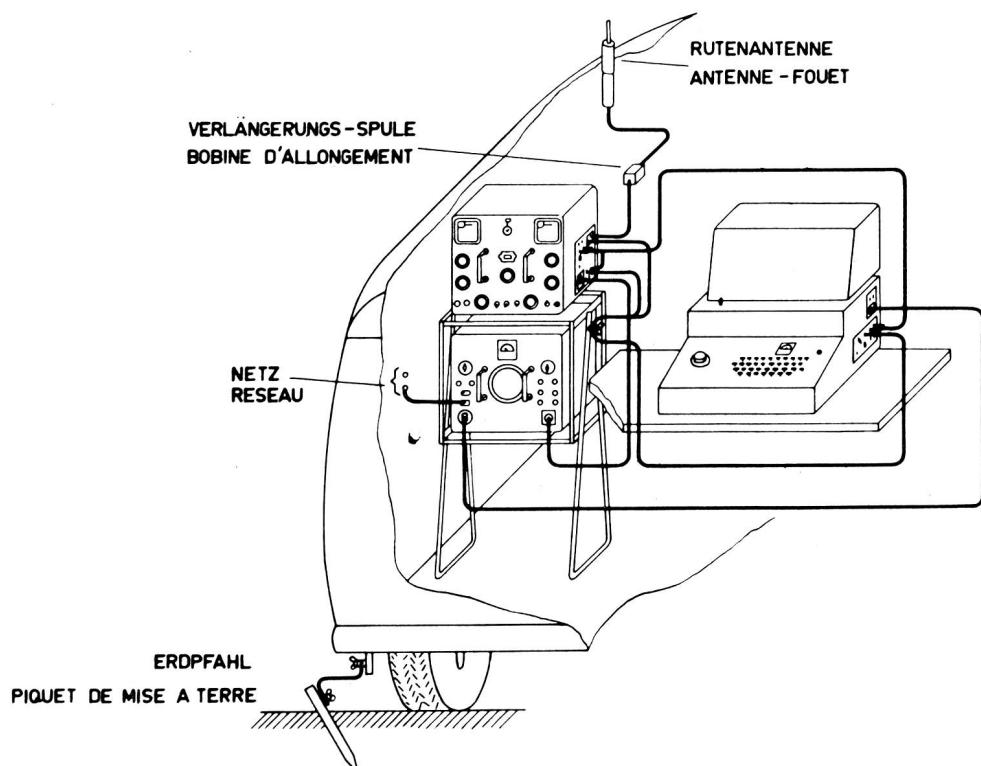


Fig. 30

Verkabelungsvorschrift der in das Fahrzeug eingebauten Station SE-222 bei Ortsbetrieb mit KFF

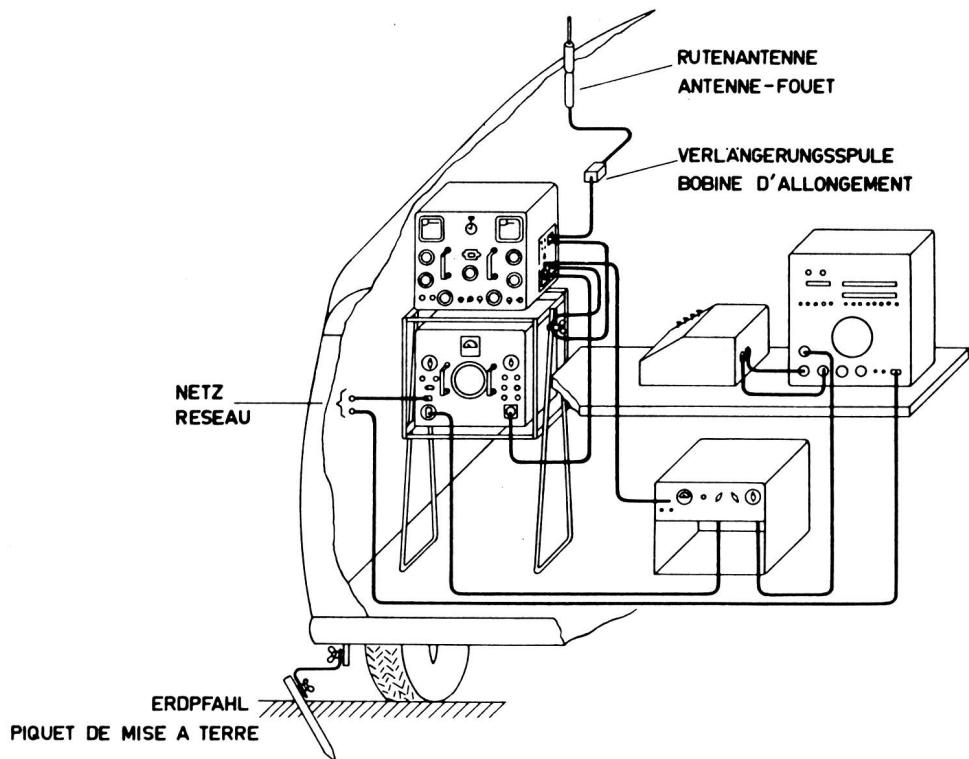


Fig. 31

Verkabelungsvorschrift der im Fahrzeug eingebauten Station SE-222 bei Ortsbetrieb mit ETK

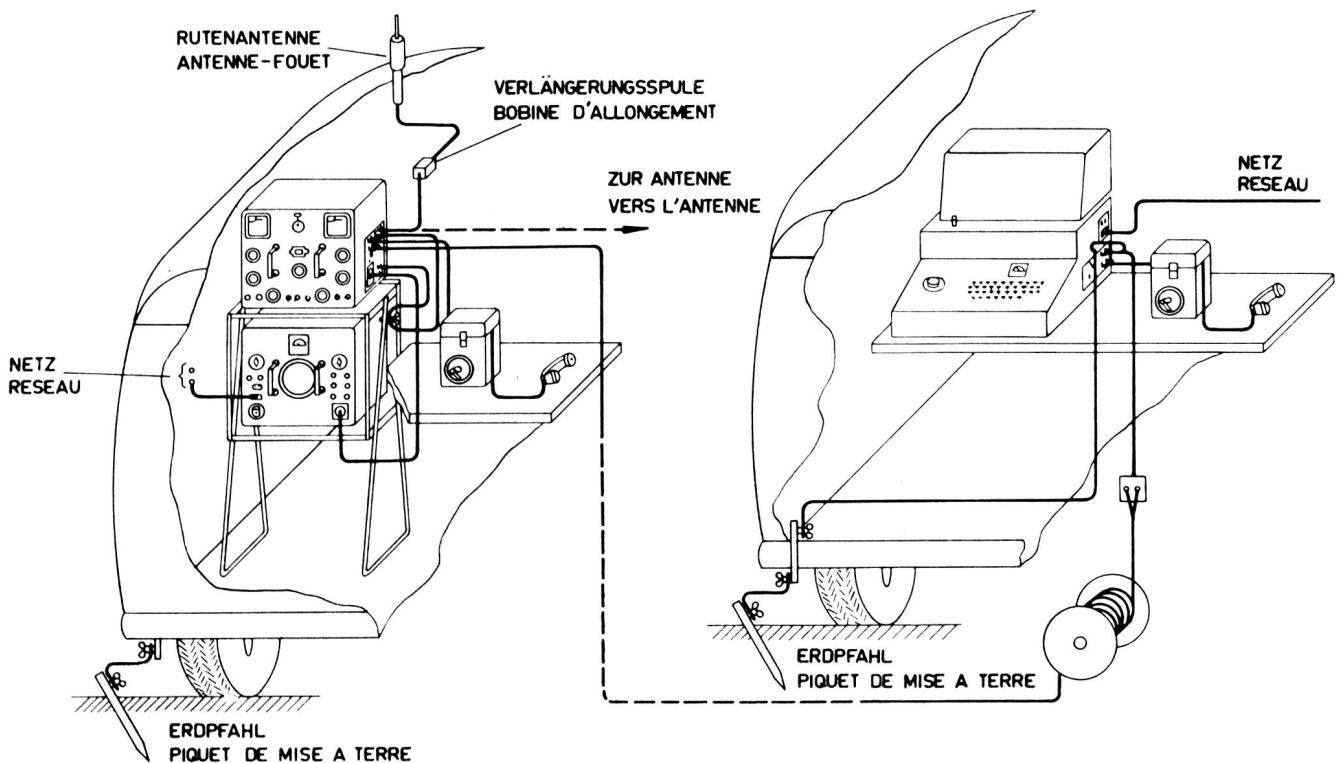


Fig. 32

Verkabelungsvorschrift der im Fahrzeug eingebauten Station SE-222 bei Fernbetrieb mit KFF

(Fortsetzung und Schluss in der März-Ausgabe)

Indochina, Tibet, usw. ohne kriegerische Auseinandersetzung in die Hände des internationalen Kommunismus gefallen sind? Leider haben wir es vergessen! Wohl war unser Herz bei den kämpfenden Ungaren und den Tibetanern. Aber wir haben uns an den Zustand internationaler Spannungen gewöhnt; sobald eine kritische weltpolitische Situation nicht zum Kriege geführt und auf irgendeine Art des Compromisses gelöst werden kann, atmen wir erleichtert auf, in der Meinung, dass es wieder einmal gelungen wäre, das Schlimmste zu verhüten. Wir sind abgestumpft, und es ist uns kaum noch möglich, die drohende Gefahr in ihrer ganzen Grösse zu erkennen. Der Kampf um die Weltherrschaft spielt sich heute nicht auf Schlachtfeldern, sondern auf den Gebieten der Wirtschaft, der Technik und der Wissenschaft ab. Dieser unsichtbare Kampf aber ist viel gefährlicher, als die offene Auseinandersetzung von Mann zu Mann. Zu diesem Kampf gesellt sich die psychologische Kriegsführung, die darauf abzielt, den Widerstandswillen von Regierung und Bevölkerung zu lähmen, bevor auch nur ein einziger Schuss gefallen ist. Gegen diese verderblichen Einflüsse müssen auch wir uns wappnen.

Wir dürfen in unseren Bestrebungen, aus eigener Kraft unsere bewaffnete Neutralität zu erhalten, niemals erlahmen. Es ist unsere eigene Angelegenheit, wie wir uns zu verteidigen gedenken — und wenn wir uns entschliessen sollten, zu unserer Verteidigung Atomwaffen zu beschaffen, so ist dies wiederum unsere eigene Angelegenheit, und wir können dazu keine Wünsche oder Kommentare aus dem Osten berücksichtigen. Wir verteidigen uns mit eigener Kraft, und diese Kraft müssen wir unter allen Umständen und mit allen Mitteln erhalten.

Voraussetzung dazu ist, auch die geistige Abwehrbereitschaft zu stärken, so dass uns weder Drohungen noch Erpressungen erschüttern oder sturmreif machen können. Im gegenwärtigen Augenblick stehen wir nicht im Brennpunkt des Weltinteresses, aber die kommunistische psychologische Kriegsführung hat auch gegen uns eingesetzt, und sie kann sich jederzeit und ohne ersichtlichen Grund verstärken. Sie kann zur akuten Gefahr werden, wenn die geistige Landesverteidigung nicht tief und unerschütterlich in unserem Volke verwurzelt ist. Die feindlichen Kräfte sind

Worin besteht unsere Aufgabe?

In der vorliegenden Ausgabe unseres «Pionier» haben wir versucht, einige wesentliche Aspekte der neuen Armeereform aufzuzeigen; Aspekte, die unserer Armee ein vollständig neues Aussehen geben werden. Diese bedeutungsvolle Reorganisation durchzuführen, ist nicht nur Aufgabe der obersten Landesbehörden und der Armeeführer, sondern ebenso sehr Aufgabe des ganzen Volkes.

Der Eidg. Verband der Übermittlungstruppen stellt sich seit mehr als dreissig Jahren uneigennützig in den Dienst unserer Landesverteidigung; er wird dies auch weiterhin mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften tun. Es geht augenblicklich nicht darum, in Kleinigkeiten zu versagen, sondern darum, die neue Linie in unserer Landesverteidigung zu erkennen und ihr machtvoll zum Durchbruch zu verhelfen. Bald werden die Feinde unseres Landes versuchen, unseren Verteidigungswillen und unser Recht auf Selbstbehauptung und Eigenstaatlichkeit zu untergraben. Mit allen Mitteln werden sie aus der Anonymität gegen unsere Armeereform Sturm laufen und sich bemühen, Parlament und Volk in ihrem verwerflichen Sinne zu beeinflussen.

Unsere Aufgabe ist es, gegen diese verderblichen Kräfte anzukämpfen und uns in die Front all jener zu stellen, die bedingungslos und zukunftsreich für unsere Landesverteidigung eintreten. Für unseren Verband und unsere Mitglieder gibt es keine Kompromisse; es gibt nur ein Ziel: mit allen Mitteln uns auf uns selbst zu besinnen und alle Kräfte zu mobilisieren, die offen und ehrlich für unser Land eintreten. Wer mithilft ist unser Freund, wer versagt, unser Gegner.

In diesem Sinne appelliert der Zentralvorstand des EVU an alle Sektionen und Mitglieder, ihre Kräfte dafür einzusetzen, dass das, was uns bisher durch Geschick und eigene Kraft erhalten blieb, unversehrt jüngeren Generationen übergeben werden kann. So wenig wir uns in der Vergangenheit gefürchtet haben, so wenig wollen wir uns vor der Zukunft ängstigen und jeder an seinem Platz für dasselbe Ziel arbeiten: für die Erhaltung und Verteidigung unserer Eidgenossenschaft.

Eidg. Verband der Übermittlungstruppen

Der Zentralpräsident:



überall und immer an der Arbeit, und es ist unsere Aufgabe, sie zu erkennen und zu bekämpfen. In diesem Kampf kann jeder mithelfen; jeder ist verpflichtet, wachsam zu sein und sich für Land und Volk einzusetzen. Diese geistige Landesverteidigung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer totalen Landesverteidigung. Gewiss, unsere Landesverteidigung ist teuer; aber noch kostbarer sind unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit. Die finanziellen Aufwendungen sind nichts anderes als eine Risikoprämie. Wir müssen sie auf uns nehmen. Der grösste finanzielle Aufwand ist immer noch kleiner als ein verlorener Krieg. Die Kredite für die Landesverteidigung geben uns Waffen,

Sicherheit und Selbstbewusstsein; sie helfen uns, unser Land vor dem Schlimmsten zu bewahren. Unsere Werte sind zu kostbar, als sie leichtsinnig aufs Spiel zu setzen und zu verlieren. Diese Werte müssen wir von neuem erkennen, um sie uns bewahren und erhalten zu können. Nur die gemeinschaftliche Anstrengung führt zum Ziel: Kampf der Verweichung, Kampf der Vergesslichkeit und Kampf dem Kleinmut. Geistiger und militärischer Widerstandswille sind die Voraussetzungen für unser Weiterbestehen.

Können wir aber diese Voraussetzungen restlos erfüllen, fragen wir uns nun. Eine Antwort darauf zu geben, ist sehr schwer, denn die endgültige Ant-

wort kann uns erst die bestandene Bewährung geben. Wer weiss, wie die Infiltration des internationalen Kommunismus arbeitet, der weiss, wie bald Kräfte aus angeblichem Friedens- und Neutralitätswillen sich gegen unsere Armeereform wenden werden, der weiss auch, dass unsere geistige Landesverteidigung nicht auf jenem Fundament steht, auf dem sie eigentlich stehen sollte, um das Gleichgewicht zur militärischen Landesverteidigung zu bieten. Weil dem nicht so ist, weil die dafür eingesetzten finanziellen Mittel im Verhältnis zu unseren gesamten Wehrausgaben zu klein sind, weil unsere *Sektion Heer und Haus* mit einem geradezu armselig reduzierten Mitarbeiterstab dotiert ist, müssen wir die *dringende Forderung* erheben, dass hier mehr getan wird. Und zwar nicht nur wenig

mehr, sondern unendlich viel mehr. Es ist — gerade im Zusammenhang mit der vorgesehenen Umwandlung unseres Heeres — an der Zeit, dass man sich in militärischen und zivilen Behörden in vermehrtem Masse auf die geistigen Fundamente und die geistige Aufklärung besinnt. Wir wollen nicht ein Volk, das ideell von Bern gesteuert wird; aber wir wollen ein Volk, das weiss, was in der heutigen Welt vor sich geht, ein Volk, das seine geistigen Werte erkennt und ein Volk, das gegen den Bazillus des Kalten Krieges, der kalten Annexion immun ist. Diese Forderung zu erheben, ist nicht unverschämt, noch schwarzseherisch. Diese Forderung ist die nüchterne Bilanz der heutigen Situation. Möge sie auch in den verantwortlichen Kreisen erkannt und ausgewertet werden!

Divisionen ist noch nicht in allen Einzelheiten bekannt. Immerhin ist den Mitteilungen des Generalstabschefs an der Pressekonferenz betreffend die Armeereform zu entnehmen, dass sie zwei Panzerregimenter und ein motorisiertes Infanterieregiment umfassen werden. Erstere werden voraussichtlich aus einem Panzerbataillon (ca. 50 Panzer) sowie aus einem Panzergrenadierbataillon auf Schützenpanzerwagen bestehen, wobei selbstverständlich ist, dass diese Truppen, die im Gefecht eng zusammenarbeiten müssen, auch gemeinsam ausgebildet werden. Wenn man so will, entsteht damit eine neue Art unserer Infanterie, die ihre Vorfürer in den bereits bestehenden Begleitschutzzügen unserer Panzerformationen hat. Als weiteres gepanzertes Element scheint eine Aufklärungsabteilung mit ca. 30 leichten Panzern vorgesehen zu sein.

Was die anderen Einheiten der mechanisierten Divisionen betrifft, so wird man annehmen dürfen, dass die gelegentliche Ausrüstung mit Selbstfahrtartillerie auf Raupen und eine gepanzerte, radargelenkte Mittelkaliberflab geplant sind. Heute allerdings muss die unterstützende Artillerie, ein Haubitzen- und ein Schweres Kanonenregiment, den Kampfeinheiten noch im Motorzug folgen. Über die Lösung des Fliegerabwehrproblems ist noch nichts Näheres bekannt, ebensowenig über den Umfang der Zuteilung an Genietruppen, welche in diesem Verband von grösster Wichtigkeit sein werden. Sie haben die Aufgabe, den Panzern den Weg freizumachen, Zerstörungen und Hindernisse wegzuräumen und insbesondere bei der Überquerung unserer zahlreichen Flussläufe mitzuhelpfen. Wie man hört, steht eine für diese Zwecke vorgesehene 50 t tragende Schwimmbrücke in Prüfung.

Vergleichen wir die oben stehenden Angaben mit dem Bild, das wir von einem mechanisierten Verband im allgemeinen entworfen haben, so springt ein recht grosser Unterschied in die Augen. Unsere Einheiten sind mit Panzern und Schützenpanzerwagen verhältnismässig schwach dotiert, was aber schwerer ins Gewicht fällt, ist, dass ein ganzes Infanterieregiment nur motorisiert, also weder gepanzert, noch geländegängig ist. Auch die motorgezogene Artillerie wird im Bewegungskampf nicht das gleiche leisten, wie Selbstfahrgeschütze, die einen raschen

Warum mechanisierte Divisionen?

Nachdem die Gegner einer Modernisierung unserer Armee jahrelang versuchten, den Wert gepanzerter und geländegängig motorisierter Verbände für unsere Landesverteidigung herabzusetzen und sich teilweise sogar zu der unsachlichen und völlig abwegigen Behauptung verstiegen haben, mechanisierte Verbände seien nicht schweizerisch, wird es manchenorts Überraschung ausgelöst haben, als der Bundesrat in seinem Beschluss vom Dezember 1959 zur Armeereform, die Bildung von drei mechanisierten Divisionen befürwortete. Es ist daher nützlich, sich zu vergegenwärtigen, um was es bei diesem Begriff geht und was die Aufgabe solcher Truppen sein wird.

Was heisst «mechanisiert»?

Der Begriff «mechanisierter Verband» stammt aus der militärischen Fachsprache und bedeutet, dass es sich um eine gepanzerte und geländegängig motorisierte Truppe handelt. Das heisst, es ist einerseits eine gewisse Anzahl Panzer vorhanden, welche dem Verband Angriffsschwung und Feuerwucht verleiht, und anderseits gibt es eine mit diesen Panzern zusammenarbeitende Infanterie auf leicht gepanzerten, gelän-

degängigen Schützenpanzern, während alle Hilfswaffen, wie Artillerie und Flab, dieser Truppe ebenfalls geländegängig motorisiert oder besser noch auf Selbstfahrlafetten folgen können. Daneben ist selbstverständlich, dass auch Genie und Übermittlungstruppen, Aufklärungseinheiten, sowie der ganze Tross einer derartigen Heereinheit motorisiert sein müssen, um rechtzeitig einsatzbereit zu sein.

Wir haben also nicht nur eine gewisse Zahl von Waffen und Kämpfern wie in einer gewöhnlichen Infanteriedivision, sondern das Charakteristikum, dass ihre Bewegung durch den Motor beschleunigt und durch Raupen oder geländegängige Rad-Chassis von Strassen und Wegen unabhängig gemacht wird, während mindestens der Schutz der Kämpfer in vorderster Front gegen Splitter, Beschuss aus Gewehren, Auswirkungen von Atomexplosionen (Druck, Hitze, Strahlung) durch eine Panzerung unterschiedlicher Dicke gewährleistet wird.

Wie werden unsere mechanisierten Divisionen aussehen?

Die Zusammensetzung und Gliederung der drei neuen mechanisierten